

# Maske in Braun

## Einmal Nazi, immer im Amt: Vor 50 Jahren wurde das »Braunbuch« vorgestellt

Matthias Krauß

Die Bundesrepublik Deutschland war das beste, was den Nazi- und Kriegsverbrechern passieren konnte. Nicht mal die Fortsetzung der faschistischen Herrschaft hätte ihnen ein schöneres und höher dotiertes Leben in exklusiven Machtpositionen beschereen können.

Der Beweis, dass dies nicht nur für eine Handvoll Einzelfälle, sondern in umfassendem Sinne galt, wurde vor 50 Jahren erbracht. Am 2. Juli 1965 präsentierte Albert Norden, Mitglied des Politbüros der SED, auf einer internationalen Pressekonferenz in Ostberlin das »Braunbuch. Kriegs- und Naziverbrecher in der Bundesrepublik – in Staat, Wirtschaft, Verwaltung, Armee, Justiz, Wissenschaft«. Erarbeitet unter der Leitung der Professoren Albert Norden und Karl Kaul und vorgestellt im Namen des Nationalrates der Nationalen Front, d. h. aller in der DDR-Volkskammer vertretenen Parteien und Organisationen, listete dieses Nachschlagewerk die Kurzbiographien von 1.800 hohen NS-Systemträgern in der westdeutschen Nachkriegsdemokratie auf. Es legte die Naziseilschaften offen, welche die bundesdeutsche Gesellschaft durchzogen. In der ersten Auflage des »Braunbuchs« waren 21 Minister und Staatssekretäre der BRD vertreten, 100 Generale und Admirale der Bundeswehr, 828 hohe Justizbeamte, 245 leitende Beamte des Auswärtigen und 297 mittlere und hohe Beamte von Polizei und Verfassungsschutz. Da konnte man beispielsweise lesen:

»Vialon, Karl, Prof. Dr.

*Vor 1945:* Landgerichtsrat beim Oberlandesgericht Karlsruhe, Oberregierungsrat beim Reichsfinanzministerium; half mit, das okkupierte Elsass auszuplündern; Regierungsdirektor und Leiter der Finanzabteilung des Reichskommissariats für das Ostland in Riga, beteiligte sich an der »Endlösung der Judenfrage« nicht nur durch den Raub jüdischen Vermögens und der Habe der Ermordeten, sondern organisierte als Leiter der Finanzabteilung die Errichtung von Konzentrationslagern und die Durchführung von Terroraktionen gegen die lettische, estnische und belarussische Bevölkerung.

*Nach 1945:* Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit; zuvor Ministerialdirektor im Bundeskanzleramt und Berater Adenauers in Wirtschafts- und Finanzfragen.«

Ausführliche Kapitel wurden solchen Personen gewidmet, die selbst nach den Maßstäben des faschistischen Rechts verbrecherisch aufgetreten waren. Also solchen Kreaturen, welche den minimalen Schutz verweigerten, den das faschistische Recht seinen Opfern noch zugestanden hatte, wie der nachmalige Präsident des Bundespatentgerichtes Josef Ganser. Der hatte als Abteilungsleiter in der Hauptabteilung Justiz des »Generalgouvernements« polnische Zivilisten, die schon freigesprochen oder zu geringeren Strafen verurteilt worden waren, auf eigene Initiative hin noch an den Galgen gebracht.

Unter der Überschrift »Braunbuch klagt an« berichtete das *Neue Deutschland* über die Pressekonferenz, an der auch Georgi Alexandrow, der sowjetische Ankläger im Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher, und Sam Goldblom, Vizepräsident des Jüdischen Rates zur Bekämpfung von Faschismus und Antisemitismus, teilgenommen hatten.

Die offizielle Bundesrepublik versuchte das Buch totzuschweigen, das war die bewährte Methode, mit der Nazivergangenheit umzugehen. »Offiziell nahm niemand in der BRD das Buch zur Kenntnis. Es hätte sowohl den Absender aufgewertet als auch eine Auseinandersetzung mit den genannten Personen gefordert. Beides sollte vermieden werden. Trotz Medienblockade kamen aber zahlreiche, vor allem jüngere Westdeutsche nach Ostberlin, um in dieser Sache nachzufragen. Viele von ihnen sollten später als »68er« gegen die Verhältnisse der BRD auf die Straße gehen. Und es kamen auch Journalisten, die sich vertraulich informieren ließen«, erinnerte sich Norbert Podewin, der bei den »Braunbuch«-Recherchen mitgearbeitet hatte,

vor zehn Jahren in dieser Zeitung.

Auf der Frankfurter Buchmesse 1967 wurde das Buch beschlagnahmt, doch 1968 waren bereits 300 der darin erwähnten Amtsträger diskret von ihrem Posten zurückgetreten. Gleichwohl wurde die erweiterte Auflage als »Propaganda«, »kommunistisches Machwerk« oder »politische Pornographie« abgetan. Heute muss man etwas kleinlauter sein. Der Historiker Götz Aly bescheinigt dem »Braunbuch« eine Fehlerquote von weniger als einem Prozent.

Zweifellos hatten die Angriffe der DDR gegen diese Flanke der Bundesrepublik einen politischen Gebrauchswert. Sie waren der DDR von Nutzen beim fortgesetzten Versuch, die Adenauer-Eliten herabzusetzen und zu »entlarven«. Die kritische Öffentlichkeit der NATO-Länder war sich bewusst, dass die Westintegration der Bundesrepublik mit dem faktischen Ende der antinazistischen Strafverfolgung in diesem Land gleichzusetzen war. Politische Verhältnisse, wie die Bundesrepublik sie ausprägte, setzten die Persilscheinproduktion in Gang, räumten den Nazitätern nahezu unmittelbar wieder das Recht auf Mitsprache und auf Mitentscheidung ein. Sie blieben nicht nur straffrei, sondern konnten auch wieder oder weiter in Machtpositionen wirken.

Um dem lächerlichen Argument zu begegnen, die DDR wäre auch nicht viel »besser« gewesen, legten die Herausgeber in der zweiten Auflage des »Braunbuchs« eine Bilanz der juristischen Bewältigung von Nazi- und Kriegsverbrechen in der DDR vor. Demnach wurden in Ostdeutschland zwischen Mai 1945 und Dezember 1964 insgesamt 16.572 Menschen wegen Verbrechen gegen den Frieden und die Menschlichkeit und wegen Kriegsverbrechen angeklagt. Davon wurden 12.807 verurteilt und 1.578 freigesprochen. Die Verfahren gegen 2.187 Angeklagte wurden wegen Abwesenheit, Tod oder aufgrund der einschlägigen Amnestien eingestellt (wenn keine höhere Strafe als ein Jahr zu erwarten war). Von den 12.807 gerichtlich zur Verantwortung gezogenen Personen wurden 118 zum Tode, 231 zu lebenslangem Zuchthaus und 5.088 zu einer höheren Freiheitsstrafe als drei Jahren verurteilt.

**Norbert Podewin (Hg.): Braunbuch. Kriegs- und Naziverbrecher in der Bundesrepublik und in Westberlin. Reprint der erweiterten Auflage von 1968, Das Neue Berlin, Berlin 2002, 544 S., 19,90 Euro**

---

<http://www.jungewelt.de/2015/07-01/004.php>